

Anna Huber

Autor(en): **Huber, Anna / Sieben, Irene**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Collection cahiers d'artistes**

Band (Jahr): - **(2002)**

Heft -: **Anna Huber**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-550591>

Nutzungsbedingungen

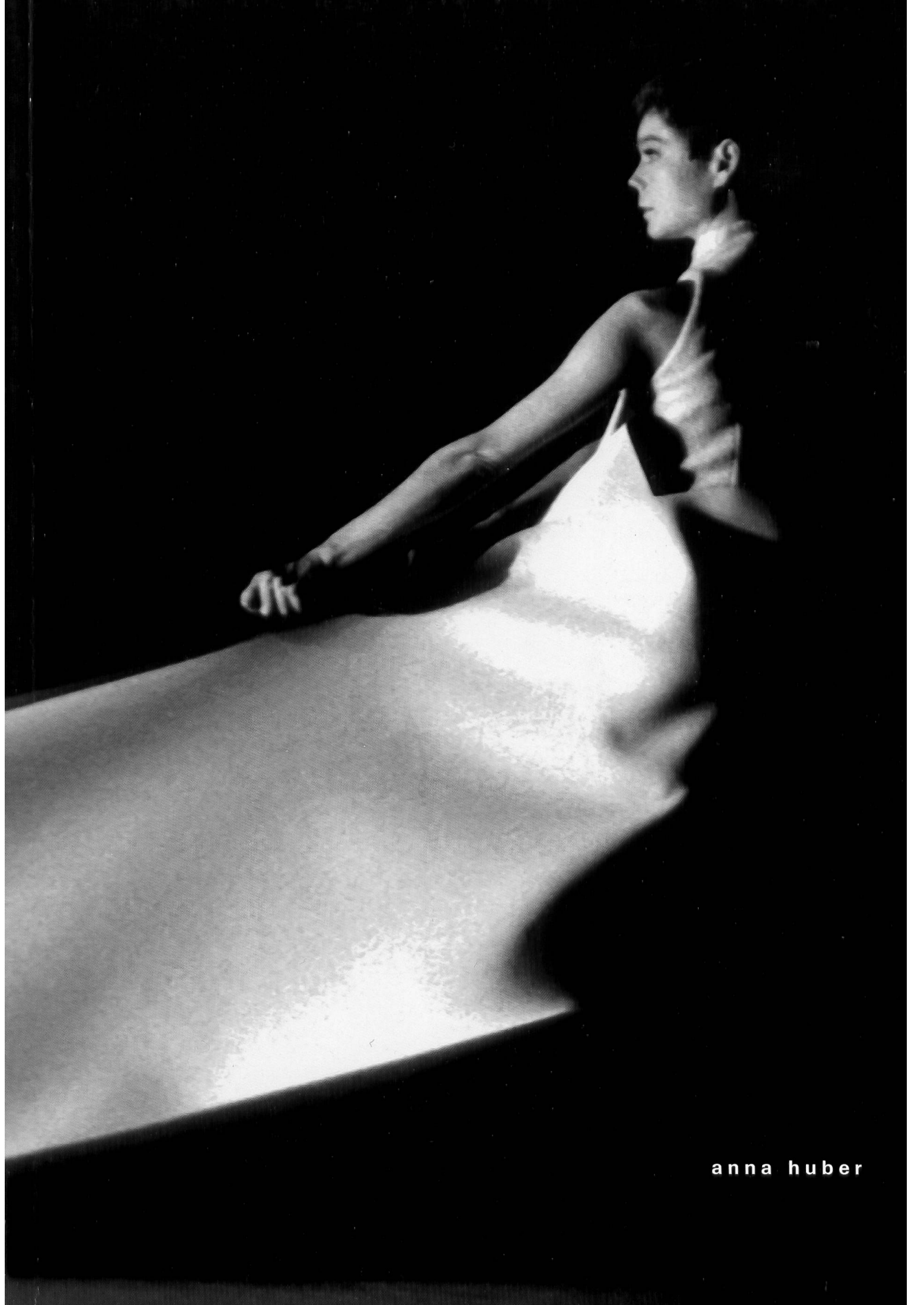
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



anna huber

offene fragen



Was kann am Anfang des 21. Jahrhunderts ein menschlicher Körper in einem realen Raum, den Gesetzen der Schwerkraft und der fortlaufenden Zeit ausgesetzt, noch auslösen? An der Schnittstelle von Darstellender und Bildender Kunst und in ständiger Reibung zwischen Abstraktion und Emotion forsche ich an künstlerischen Möglichkeiten von Tanz als immer wieder neu zu befragender Formensprache.

Experimentierend mit den begrenzten und doch erstaunlichen Möglichkeiten des menschlichen Körpers ist die Arbeit geprägt von der Komplexität des Einfachen. Fragen der Wahrnehmung, der Identität und der Kommunikation werden untersucht, aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet und bleiben doch immer wieder unbeantwortet. Die offene Frage selbst ist das Thema und Motivation, weiter zu suchen. Als permanenter Forschungsgegenstand kann der Körper Raum- und Zeitwahrnehmung verändern. Die Chance der Flüchtigkeit des Tanzes lässt Grenzgänge zu. Irritationen. Anna Huber

What can a human body in a real space subject to the laws of gravity and the march of time spark off at the beginning of the 21st century? At the interface of the performing and the fine arts, in perpetual friction between abstraction and emotion, I research the artistic possibilities of dance as a language of form in need of constant questioning. Experimenting with the limited and yet astonishing possibilities of the human body, my work is shaped by the complexity of simple things. Questions of perception, identity and communication are examined, illuminated from various perspectives and yet remain, as always, unanswered. The open question itself is the subject and the motivation to carry on looking. As a permanent subject of research, the body can change perceptions of space and time. The fleeting nature of dance creates the opportunity of crossing barriers. Irritations. - Anna Huber



Im Widerstreit von höchstem Anspruch, tiefsten Zweifeln, Neugierde und Selbstironie nähert sich Anna Huber existentiellen Fragen. Der Zeit hinterher rennend, immer wieder an Raum/Körper/ Denkgrenzen stossend, sucht sie die Lücken zwischen den Widersprüchen. Körpergrenzen, weiss sie, sind Vorstellungsgrenzen. Manchmal scheint ihr mit jedem kleinen Schritt die Ahnung des Erreichbaren wieder ein Stück weiter weggerückt. Dennoch schreitet sie mit filigraner Präzision und bizarrer Anmut fort, Formen zu verformen, Materie zu transformieren, Räume zu verwandeln, Zeit sichtbar verstreichen zu lassen, anders als die Uhr. Sie sucht in den Banalitäten des Alltags das Absurde, Verrückte, ohne der Düsternis von Franz Kafka und Samuel Beckett zu verfallen, die sie inspirieren. Jede ihrer luziden Choreographien markiert eine neue Phase. Das Weitersuchen, tiefer Schürfen, Hinterfragen ist wesentlich. *Neues* ist nur noch in einer persönlichen, ehrlichen Arbeit zu entdecken, in der Notwendigkeit, verletzlich zu bleiben. Auch wenn Fragen offen im Raum stehen bleiben, soll das Publikum auf mehreren Ebenen gleichzeitig berührt werden: visuell, sinnlich, intellektuell, emotional.

Die Flüchtigkeit des Tanzes ist für sie in jeder Choreographie eine neue Herausforderung. Jeder Moment muss neu belebt, neu erfunden werden. Nichts Gültiges bleibt. «Ich suche danach, an meine Grenzen zu kommen, zu etwas vorzustossen, was ich noch nie gemacht habe, was mich weiterrückt.» Sie stellt sich unmögliche Themen, um etwas neues Mögliches zu erreichen. In flüchtigen Bühnenmomenten wird sie selbst von dem erfüllt, was ihre Gesamtkunstwerke aus Körper, Licht, Klang und Raum auch in anderen Kulturkreisen so faszinierend und berührend macht: vom Glück tiefster Konzentration und einer Intensität, die in Grenzbereiche des Bewusstseins vorstösst. So öffnet das Reisen und Gastieren – in der ganzen Welt – neue Horizonte und stillt in ihr das Bedürfnis nach Fremdem, Unbekanntem, nach extremen Gegensätzen: Metropolen, kulturelle Vielfalt, Chaos auf der einen Seite, Natur, Leere, Berge, Meer, Wolken auf der anderen. Diesen Kontrast braucht sie, «um Kopf und Körper auszulüften».



tanz ist sichtbar vergehende zeit



Anna Huber's conflict between the most exacting standards, deepest doubts, curiosity and self-irony brings her closer to existential questions. Chasing time, always bumping up against the limits of space/body/time, she seeks the gaps between the contradictions. As she knows, bodily limits are limits of imagination. Sometimes it seems to her that with each little step the notion of the attainable edges slightly further away. Yet, with filigreed precision and bizarre grace she proceeds to re-form forms, to transform material, to transmute space, to let time pass visibly, unlike a clock. She seeks the absurd and crazy elements in everyday banalities, without succumbing to the sombreness of Franz Kafka or Samuel Beckett, from both of whom she draws inspiration. Each of her lucid choreographies marks a new phase. Carrying on searching, digging deeper, questioning are essential to her. The only place to find anything *new* is in a personal, honest work, in the necessity to remain vulnerable. Even if questions are left hanging, the public should be moved at several levels simultaneously: visual, sensory, intellectual and emotional.

In each choreography she sees a new challenge to the fleeting nature of dance. Each moment has to be revitalized, reinvented. Nothing is lasting. "I try to extend my boundaries, to move onto something that I have never done before, something that drives me on." She sets herself impossible topics in the hope of realizing new possibilities. In fleeting moments on stage she is filled with that which makes her *gesamtkunstwerke* of body, light, sound and space so fascinating and moving, not only in our culture, but in others too: with the happiness of deepest concentration and an intensity that plumbs the limits of consciousness. Her travels and appearances – in all parts of the world – open up new horizons and satisfy her need for strangeness and the unknown, and for extreme contrasts: metropolises, cultural diversity and chaos on the one hand and nature, emptiness, mountains, sea and clouds on the other. She needs this contrast "to air my head and body".

a constant quest

gegensätze hinterfragen

le corps, objet de recherche

alienation

gratwanderungen zwischen abstraktion und emotion

testing limits

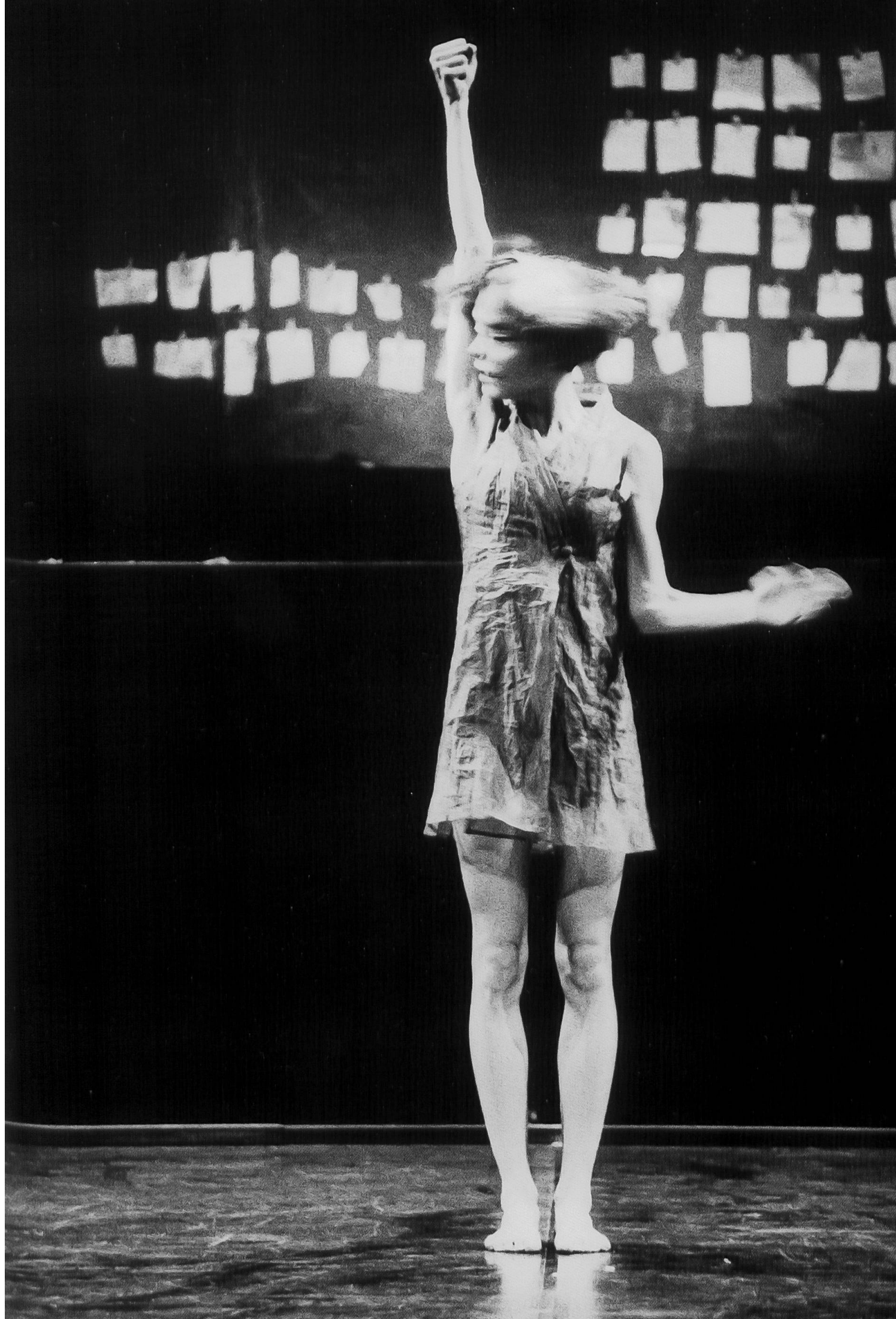
in zwischen räumen

Basic concept: A person alone in his thinking space. A room where one is always alone. Imagined and real boundaries. Therein an "I" and the question: does that "I" exist at all?

The limits of the imaginary space in the real stage space is given by airy scaffolding, by tightly structured spaces of light and dark, and by the glare of a forehead lamp that is helping a newly born child to reach the light. Fingers and toes cast huge shadows. A body is put together. A body that does not know where it wants to go, that wants to explore both inside and out. Everyday body language dissolves and lurches from side to side in a hotchpotch of joints. A diagonal beam holds it captive. "Slip out of the cover", "press through a wall", "chase flashes of thought". Anna Huber's performance images demand that viewers fill empty space with meaning. Questions raised in her first masterwork still preoccupy her. The metatopic of space and light as "air made visible" is the umbrella encompassing all of her work in its changing dimensions and spheres. Her spaces are large, clear, open, rough, abstract, never "cosy". Her very first solo, *duaLein*, produced during her engagement at the Tanztheater Cottbus, was compressed into a shining borderline strip. The stage divided in two. The balancing act reflects her own tightrope walk. Alien in another country and in her own body.

Grundidee: Ein Mensch allein in seinem Gedankenraum. Ein Raum, in dem man immer allein ist. Imaginierte und reale Grenzen. Darin ein «ich» und die Frage: Gibt es das überhaupt, das «ich»?

Der gedachte Raum im realen Bühnenraum wird von einem luftigen Stahlrohrgerüst begrenzt, von stark strukturierten Licht- und Schattenräumen und vom Schein einer Stirnlampe, die einem Neugeborenen ans Licht hilft. Finger und Zehen werfen riesige Schatten. Ein Körper wird sortiert. Ein Leib, der noch nicht weiss, wohin, will innen und aussen erkunden. Alltagskörpersprache verflüssigt sich und schlingert in ein Gelenk-Kauderwelsch. Eine Lichtdiagonale hält sie gefangen. «Aus der Hülle schlüpfen», «sich durch eine Wand drücken», «Gedankensplittern nachjagen». Anna Hubers Vorstellungsbilder verlangen vom Betrachter, Leerräume mit Sinn zu füllen. Ihr erstes Meisterwerk wirft bereits Fragen auf, die sie weiterhin drängen. Das Metathema Raum und Licht als «sichtbar gemachte Luft» überspannt alle ihre Stücke in wechselnden Dimensionen und Sphären. Ihre Räume sind gross, klar, offen, roh, abstrakt, nie «gemütlich». Ihr allererstes Solo *duaLein*, noch während ihres Engagements am Tanztheater Cottbus, zwang sie auf einen leuchtenden Grenzstreifen. Die Bühne zweigeteilt. Der Balanceakt spiegelte ihre eigene Gratwanderung. Fremd im anderen Land und im eigenen Körper.





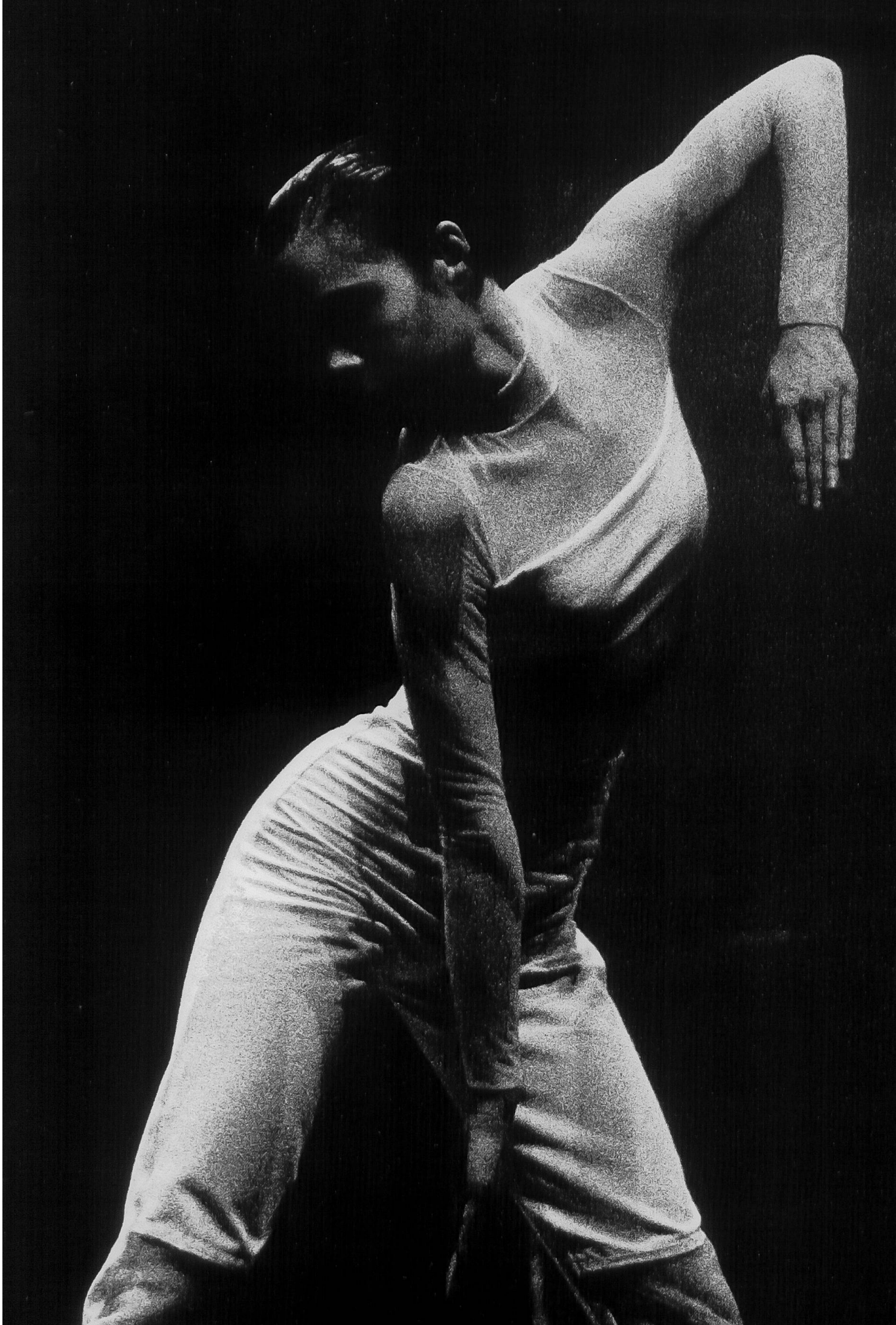
Basic concept: Search for language. Struggle for understanding. The dancer paints body letters in the air. The musician sends sounds through space. Secret languages. They talk at cross purposes, pass each other in time. Attempts by the individual to break through the isolation.

Two arts, two worlds collide spectacularly. Dancer and live musician send each other messages in two foreign languages: Anna Huber, in a futuristic white fencing uniform, fights without a foil, but with a bizarre body calligraphy of sharply drilled limbs against Sebastian Hilken's shrill sounds on the electronic cello. Her quiet communication tries to make itself understood, dreams of flying, and collapses in the face of resistance. The fragmentation of the body continues apace. A discourse in a milieu of misunderstandings. Furtively, even aggressively, each insists on his/her text. Incompatible up to the abrupt final exit from the stage. In different directions.

Grundidee: Sprachsuche. Ringen um Verständigung. Die Tänzerin malt Körperbriefe in die Luft. Der Musiker schickt Töne durch den Raum. Geheimsprachen. Sie reden aneinander vorbei, verpassen sich in der Zeit. Versuche des Einzelnen, die Isolation zu durchbrechen.

Zwei Künste, zwei Welten prallen spektakulär aufeinander. Tänzerin und Live-Musiker senden sich Botschaften in zwei Fremdsprachen: Anna Huber in weissem, futuristischem Fechtanzug kämpft ohne Florett, aber mit scharf geschliffenen Gliedern in bizarrer, kalligraphischer Körperschrift gegen die schrillen Klänge von Sebastian Hilken am elektronischen Cello. Ihre stille Post sucht sich verständlich zu machen, träumt vom Fliegen und scheitert an Widerständen. Die Fragmentierung des Körpers wird vorangetrieben. Ein Diskurs in einem Milieu der Missverständnisse. Lauernd, auch aggressiv, ratlos besteht jeder auf seinem Text. Unvereinbar bis zum letzten abrupten Abgang von der Bühne. In unterschiedliche Richtungen.

brief letters







18

the void

unsichtbarst

20



Grundidee: Sehen und gesehen werden. Zeigen/ darstellen/verstecken. Ausgestellt sein. Formen – verformen. Spiegelbilder. Wunschträume/Alpträume/Sichträume.

Anna Huber vertauscht hier erstmals den traditionellen Bühnenraum mit einem architektonischen Raum, dem Museum für Gegenwartskunst im Hamburger Bahnhof Berlin. Als Kunstfigur aus Fleisch und Blut, mit einem endlos dehn- und verschiebbaren Kostüm, schart sie die Zuschauer um ein spiegelndes Quadrat. Den Blicken ausgeliefert, wünscht sich die Skulptur, sichtbar unsichtbar zu sein. Ein Paradoxon. Kann sie, die extrem Formbewusste, die Form verlieren und sich auflösen? Zerbersten wie Glas? Sich amorph verformen? Auf der Wasseroberfläche tanzen? *unsichtbarst* enthüllt den Spiegel als Symbol des Darstellens, Beobachtetseins, der Selbsttäuschung und Selbstreflexion. Spiegel der narzisstischen, sezierenden Selbstschau, wie ihn Tänzer oft nutzen. In ihm müssen Verletzlichkeit und Unvollkommenheit verschwinden, werden aber umso deutlicher sichtbar. In diesem irritierenden Solo gibt Anna Huber partiell ihre Arbeitsweise preis: Feinste Verschiebungen, Verlagerungen, Isolationen, Kippen der Raumebenen, Stürze entfernen sich bewusst vom a priori Schönen. Groteske Verzerrungen enthüllen den Körper der Tänzerin als «Metapher», wie Stéphane Mallarmé beschrieb.

Basic concept: See and be seen. Show/perform/ hide. Be exhibited. Form – transform. Mirror images. Pipe dreams/nightmares/self-dreams (sight spaces).

Here for the first time Anna Huber exchanges the traditional stage space for an architectural space, the Museum of Contemporary Art in Berlin's Hamburger Bahnhof. As a flesh-and-blood art figure with an infinitely elastic and pliable costume, she gathers the audience around a reflecting square. Under the eyes of the viewers, the sculpture wishes to be visibly invisible. A paradox.

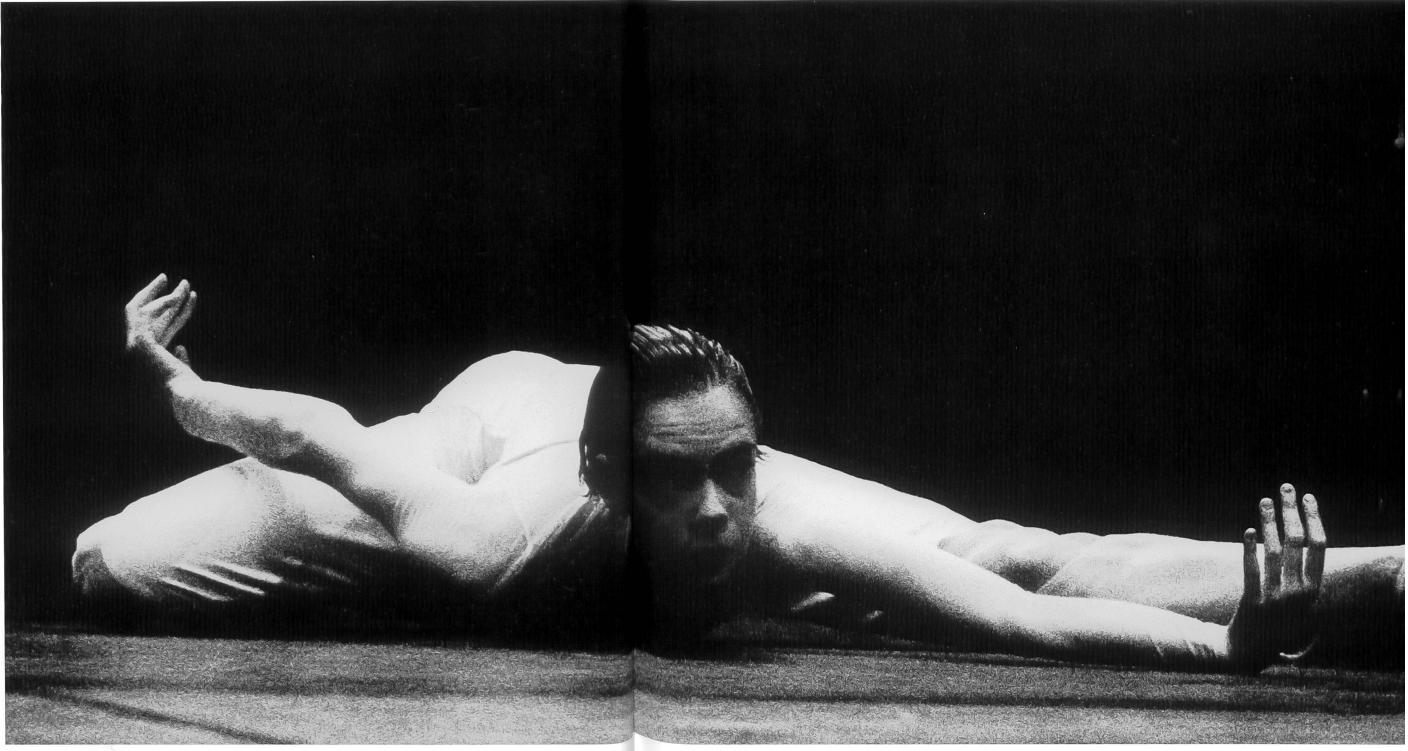
Extremely conscious of form, can she lose her form and disintegrate? Shatter like glass? Transform into an amorphous mass? Dance on water? *unsichtbarst* unveils the mirror as a symbol of performance, of observation, of self-delusion and self-reflection. Mirror of narcissistic, dissecting self-examination – to which purpose dancers often put it. Vulnerability and imperfection have no place in the mirror, and are all the more clearly visible. In this irritating solo, Anna Huber partially exposes her working methods: beauty a priori is deliberately dissociated from subtle shifts, superimposition, isolation, tilting planes and plunges. Grotesque distortions veil the dancer's body as a "metaphor", to borrow Stéphane Mallarmé's phrase.

[Translator's note: The word "unsichtbarst" is a pun on the superlative form of unsichtbar = invisible, the negation of Sicht = sight, and barst = burst.]



transformations





to face the unknown

der körper ein forschungsobjekt

inner space external space thinking space

interroger les contraires

verfremden

confront contradictions

unresolved questions



die anderen und die gleichen



Grundidee: Masse und Individuum. Menschen unterwegs. Ruhelos. Fremd. Alle gleichen sich. Jeder ist für sich allein auf der Suche. Fremde Welten nebeneinander. In der Masse sind sie alle gleich. Aufgehoben, verborgen, erdrückt oder verloren. Jeder möchte Spuren hinterlassen.

Die Idee für ihre erste Gruppenchoreographie entstand bereits, als sie für *unsichtbarst* probierte. Wie könnte die Multiplikation subtiler Haltungsänderungen, verrückter Gangarten, ins Abnormale abgerutschter Körperkonventionen aussehen? Geklonte Entfremdung, Verein-samung, Verklumpung im Septett. In asketisch-fahler Grossstadatmosphäre geht jeder isoliert seiner Wege, nahezu im Gleichschritt. Auch hier als Grundpuls die Frage nach der Identität. Als drohe in der Masse die Individualität zu zerfallen, bestehen die Menschen auf ihren Ticks und Torsionen. In der Berührung bleiben sie flüchtig wie verlorene Giacometti-Figuren oder kleben hermetisch aneinander. Eine zerbrechliche Welt. Nur Kristýna Lhotáková wagt in einem sinnlichen wirbelnden Ausbruch im Echo ihres klagenden Akkordeons die Befreiung. Und reisst die anderen hinaus in die Leere der Einsamkeit. Mit ihr führt Anna Huber Ende 2001 ein Duett auf, in dem das Verwandte, das Zwillingshafte Gestalt annimmt.

Basic concept: The mass and the individual. People on the move. Restless. Unfamiliar. All like one another. Each is searching in isolation. Juxtaposed unfamiliar worlds. As part of the mass they are all the same. In good hands, secluded, overwhelmed or lost. Each would like to leave some mark.

She got the idea for her first group choreography as she was rehearsing for *unsichtbarst*. What would it look like if subtle changes in attitude, strange ways of walking and conventions of gesture and bodily expression that veered into abnormality were multiplied over and over? Cloned alienation, loneliness, clustering in the septet. In the ascetically grey city atmosphere each goes his own isolated way, virtually in step with the next. Here too the driving pulse is the question of identity. As if individualism were threatening to disintegrate in the masses, people insist on their tics and twists. In touching they pause fleetingly, like lost Giacometti figures, or cling hermetically to each other. A fragile world. Only Kristýna Lhotáková ventures to liberate herself in a sensuous, whirling explosion to the echo of her plaintive accordion. And tears the others out into the emptiness of loneliness. At the end of 2001 Anna Huber is premiering a duet with Kristýna Lhotáková that gives outward form to spiritual kinship.



Grundidee: Verwandtes im Fremden, Unbekanntes im scheinbar Vertrauten entdecken. Der Wunsch, das «Andere» zu begreifen.

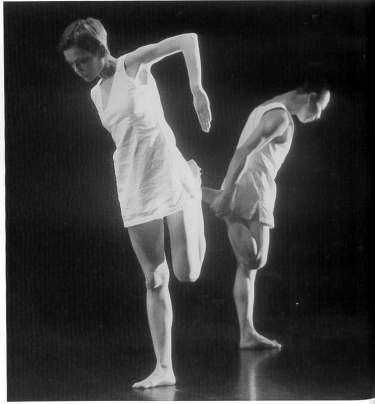
Die Begegnung mit dem Taiwanesen Lin Yuan Shang, der in der Tradition der Pekingoper ausgebildet ist, führt zu einem Duett, das den Zündstoff der Gegensätze unverhofft selbst zum Thema macht. Gemein ist ihnen der künstlerische Anspruch, Gewohnheiten zu durchbrechen, das Feilen an Details, die Faszination am Fremden. Reibung, Missverständnisse tauchen auf, können den Weg in die magische Gleichzeitigkeit und Langsamkeit auf- und abtauchender Bewegungssequenzen jedoch nicht verhindern. Lichtbarrieren, Lichtquadrate halten sie in strenger Geometrie auf Distanz. Unmerklich zerdehnt sich das Synchronie. Sie verpassen sich ganz knapp, aber konsequent in der Zeit. Persönliche Interpretationen der gleichen Bewegung oder gleicher Rhythmus, gleiche Qualität in verschiedenen Abläufen verdichten sich zu kurzem Kampf und Innehalten am gemeinsamen Schwerpunkt. Der Partner wird zur Notbremse, Arme und Beine zu Haltegriffen. Emotion schlägt durch. Dass diese Intensität auch über grosse Raumdistanzen möglich ist, erfahren die zwei bei der Entstehung des Duets im Barcelona-Pavillon Mies van der Rohes. Für Anna Huber eine weitere Chance, sich auf klare, perfekte Räume, die für sich selbst sprechen, zu beziehen und die Qualität architektonischer Materialien in sich aufzunehmen, wie sie es auch in einer Performance im von Peter Zumthor gebauten Thermalbad Vals plant.

Basic concept: To discover connections in unfamiliar things, the unknown in the seemingly familiar. The wish to grasp the "other".

The meeting with the Taiwanese Lin Yuan Shang, a dancer trained in the tradition of the Peking Opera, resulted in a duet that unexpectedly took the fuel for conflict itself as the topic of the performance. In their art both dancers share the determination to break habits and refine details, and are fascinated by the unfamiliar. Friction and misunderstandings arise, but they are not so serious as to bar the way into the magic simultaneity and slowness of rising and falling sequences of movement. Barriers and squares of light create a strict geometry that keeps them apart. Synchronicity stretches imperceptibly. They only just, but consistently, miss each other in time. Personal interpretations of the same movement or rhythm, or the same quality in different sequences intensify to a short fight and pause at the point of convergence. The partner as emergency brake, arms and legs as handles to hold on to. Emotion breaks through the surface. That this intensity is also possible over large distances was something the two learned during the creation of the duet in Mies van der Rohe's Barcelona pavilion. This offered Anna Huber another opportunity to take clear, perfect spaces that speak for themselves as her point of reference and to internalize the quality of architectural materials, something she also plans to do in a performance in the spa in Vals built by Peter Zumthor.

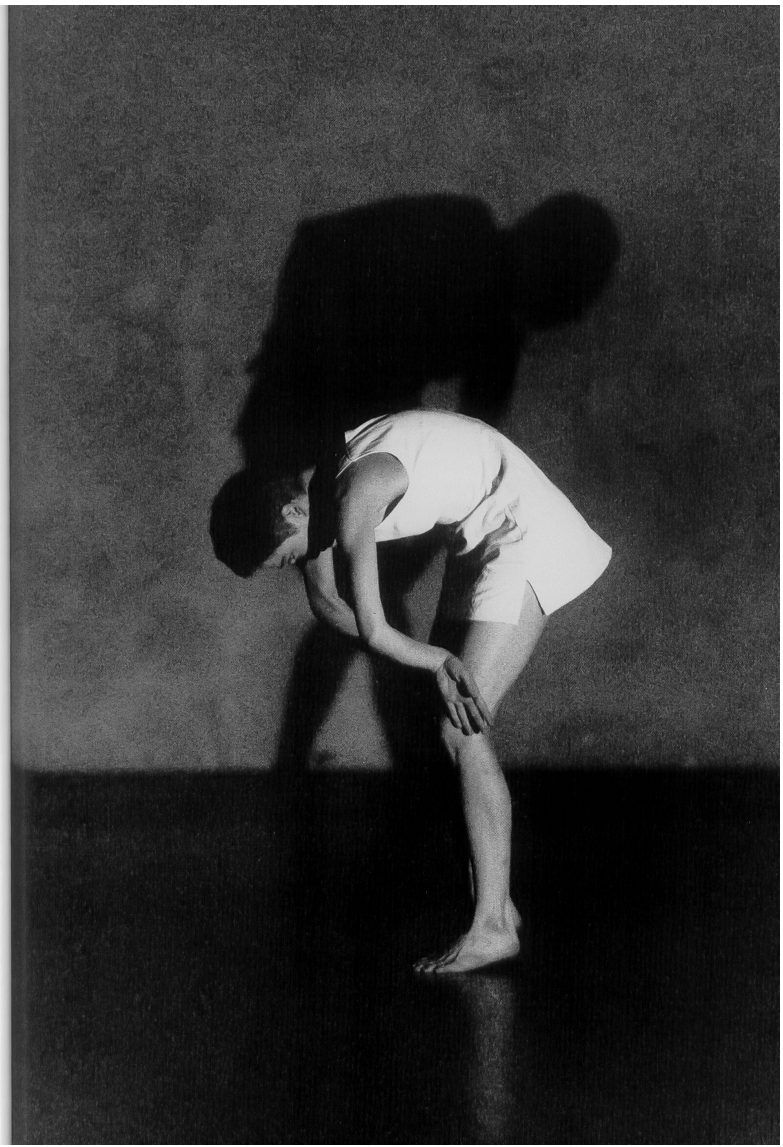
l' autre et moi

affronter les contradictions



continually attempt the impossible

à la rencontre de l'inconnu

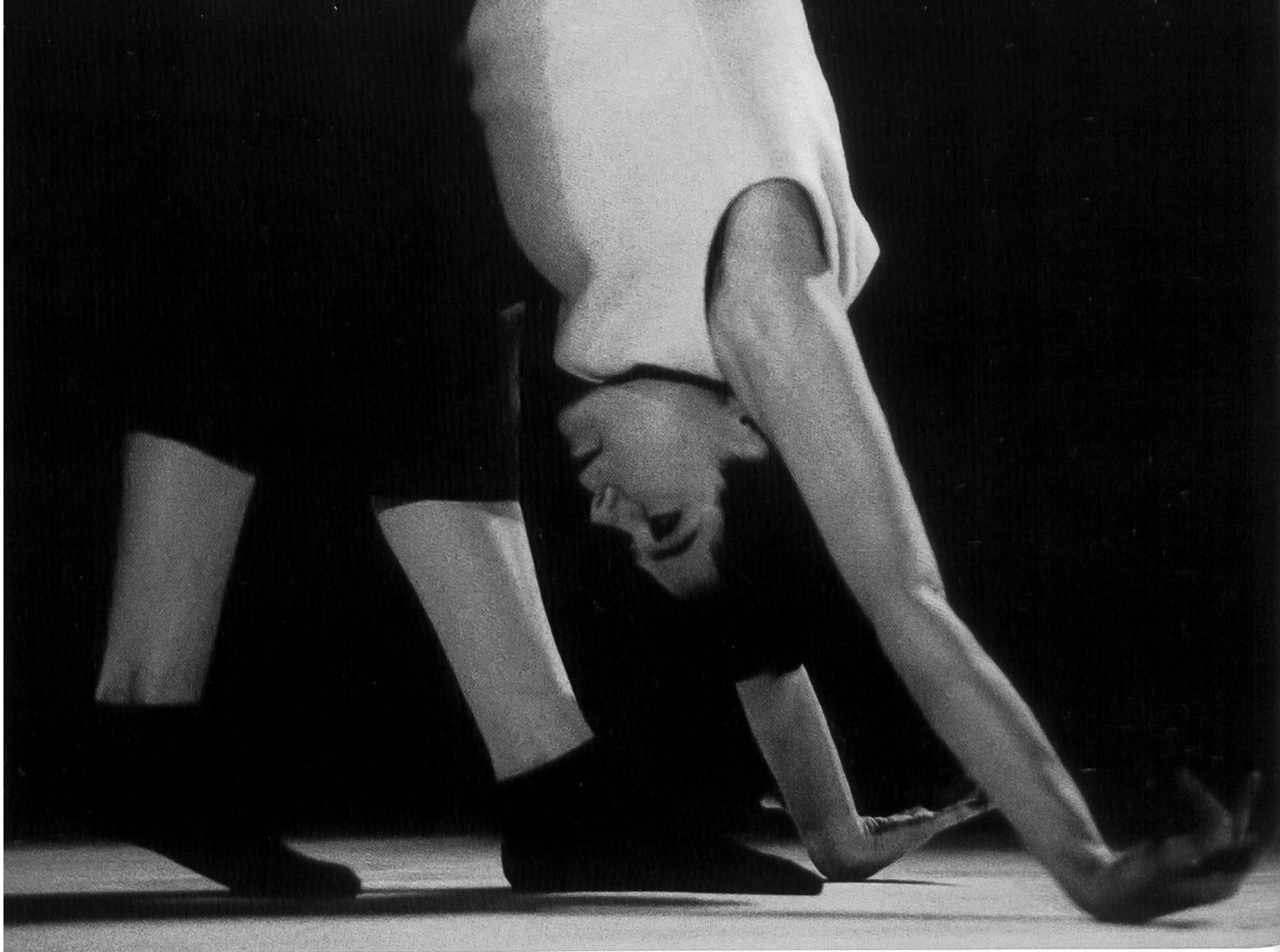


Grundidee: Fragen nach der Gleichzeitigkeit verschiedener Zeitebenen und dem Zustand des Unterwegsseins. Das Pendeln zwischen Ruhelosigkeit und Stillstand, zwischen Destabilisierung und der Suche nach Orientierung. Ausgehen von schon existierender Musik.

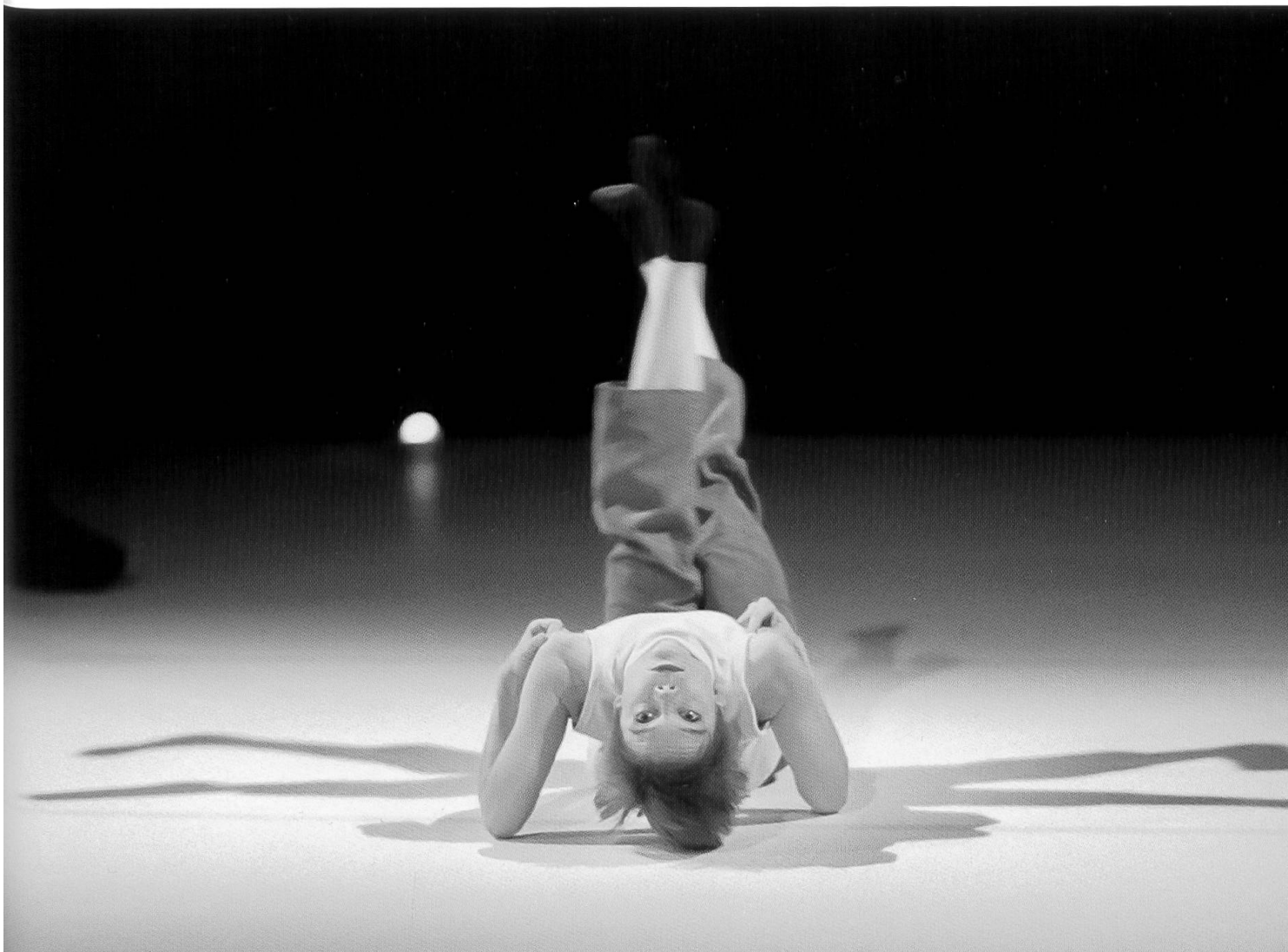
Eine neue Herausforderung: Das Benutzen schon existierender Kompositionen war für Anna Huber bisher tabu. Zu gross erschien ihr die Gefahr, in Klischees abzurutschen oder Klischees in den Köpfen der Hörer wachzurufen. Schon in *brief letters* zerschlug sie die gängige Überzeugung, zwischen Musik und Tanz gebe es ein Unvertrauen. In inspirierender Partnerschaft mit ihrer Schwester, der Pianistin Susanne Huber, nähert sie sich nun erstmals Kompositionen von György Kurtág, György Ligeti, Franz Liszt, und verfreundet ihre Vollkommenheit zugleich mit elektronischen Störgeräuschen (Martin Schütz). Sie interessiert die Reibung, das Zeitphänomen, das «ständige nach einem Platz Suchen», Haltsuchen im dissonanten Wanderleben. Das Gefühl des Nirgendwo-seins. Die Frage: Gibt es einen Ort wie Heimat? In *Stück mit Flügel* kann man die Zeit nicht nur verrinnen, verstreichen, sickern, stürmen, stolpern und schmelzen sehen, sondern auch hören. Skurrile Gänge, flirrend verschraubte, zum Scheitern verdamnte Flugversuche werden durchgespielt wie Fingerübungen auf den Tasten, leicht und überraschend humorvoll. Im steten Furchenziehen auf einer Lichtstrasse löst die Tänzerin mit den Zehen die Kante des weissen Tanzteppichs wie eine Eisschicht im Gebirge. Eine Spalte, unter die sie zum Schluss gänzlich schlüpft, um der emphatischen helvetischen Naturbeschreibung des Lisztschen Zyklus «Années de pèlerinage» einen Kontrapunkt entgegenzusetzen. Mit ihrer Körperform kreiert sie eine Gletscherlandschaft, die im milden Abendlicht ironisch leuchtet, bevor die Tänzerin sich in den Bodenbelag wickelt und ihn wie eine schwere Schleppe hinter sich herzieht. Ein Weiterziehen mit frischer Erinnerung. Aufbruch zu erneutem Unterwegssein.

stück mit flügel





grenzgänge



Basic concept: Questions about the simultaneity of dissimilar levels of time and the state of being on the road. Oscillating between restlessness and motionlessness, between destabilization and the search for orientation. Existing music as the point of departure.

A new challenge. Before this Anna Huber had always refused to use existing compositions. She felt that there was too great a danger of slipping into clichés or reawakening clichés in viewers' heads. In *brief letters* she shattered the conventional notion of a fundamental basis of trust between music and dance. Now, in an inspired partnership with her sister, the pianist Susanne Huber, she is approaching compositions of György Kurtág, György Ligeti and Franz Liszt for the first time, while simultaneously using electronic sounds and noises (Martin Schütz) to alienate their perfection. She is interested in friction, the phenomenon of time, the "permanent search for a place", the search for fixed points in a dissonant life of wandering. The feeling of being nowhere. The question: Is there such a place as home?

In *Stück mit Flügel* time is not only seen to elapse, pass, seep, rush, stumble and melt away, but also heard to do so. Scurrilous passages, shimmering, twisted, doomed attempts to fly are played through like finger exercises on the keys, light and surprisingly humorous. Persistently drawing furrows in a beam of light, the dancer uses her toes to loosen the edge of the white dance carpet like a layer of ice in the mountains. A crack, through which she slips away completely at the end, as counterpoint to the emphatic description of Swiss nature in Liszt's cycle «Années de pèlerinage». The dancer uses her body to create a glacial landscape that shines ironically in the mild evening light, before winding herself in the floor covering and pulling it along behind her like a heavy train. Moving along with fresh memories. Starting out on the road again.

[Translator's note: In German, Flügel can mean either wing or grand piano.]



questions en suspens



Anna Huber

- Geboren 1965 in Zürich / was born in 1965 in Zurich
Gymnasium, Tanz- und Theaterunterricht in Bern /
Secondary school, dance and theatre courses in
Berne
- 1985–88 Tanzausbildung am ch-tanztheater in Zürich/
dance training at the ch-tanztheater in Zurich
- 1989–97 Performanceprojekte mit/ dance and perform-
ance projects with: Kazuo Ohno, Giorgio Barberio
Corsetti, Saburo Teshigawara, Meg Stuart, Susanne
Linke u.a./and others
- 1988–92 Engagements als Tänzerin in der Schweiz,
Deutschland und Österreich/engagements as a
dancer in Switzerland, Germany and Austria
- 1992–94 Engagement Tanztheater-Kompanie am Staats-
theater Cottbus (Regie, Choreographie: Jo Fabian,
Elvira Schurig) / engagement with the dance theatre
company of the Staatstheater Cottbus (productions
and choreography: Jo Fabian, Elvira Schurig)
- 1995 «Die Hawkingvariante» (Regie/ production:
Jo Fabian)
- 1996 «face... à» (Regie/production: Helena Waldmann)

Eigene Arbeiten/ Independent works

- 1993 «dualLein» (Choreographie, Bühne, Tanz/ chore-
ography, staging, dance); Musik/ music: Franz
Petzold; Uraufführung/ premiere: Staatstheater
Cottbus
- 1994 «brief» (Choreographie, Tanz/ choreography,
dance); Musik/ music: Georg Wieland Wagner;
Uraufführung/ premiere: Staatstheater Cottbus
- 1995 «in zwischen räumen» (Choreographie, Tanz/
choreography, dance); Bühne, Licht/ staging,
lighting: Thilo Reuther; Musik/ music: Wolfgang
Bley-Borkowski; Kostüm/ costumes: Inge Zysk;
Uraufführung/ premiere: Theater am Halleschen
Ufer, Berlin
- 1996 «brief letters» (Konzept, Choreographie, Tanz/ con-
cept, choreography, dance); Bühne, Licht/ staging,
lighting: Thilo Reuther; Live-Musik/ live music:
Sebastian Hilken; Kostüm/ costumes: Inge Zysk;
Uraufführung/ premiere: Hebbel-Theater, Berlin
- 1998 «unsichtbarst» (Konzept, Choreographie, Tanz/
concept, choreography, dance); Raum, Licht/
space, lighting: Thilo Reuther; Musik/ music:
Wolfgang Bley-Borkowski; Kostüm/ costumes:
Inge Zysk; Uraufführung/ premiere: Museum für
Gegenwart im Hamburger Bahnhof, Berlin
- 1999 «die anderen und die gleichen» (Konzept, Choreo-
graphie/ concept, choreography); Tanz/ dance:
Heiko Büter, Vanessa Kienast, Fine Kwiatkowski,
Kristýna Lhotáková, Britta Schönbrunn, Günther
Willhelm, Udo Zickwolf; Raum, Licht/ space,
lighting: Thilo Reuther; Musik/ music: Wolfgang
Bley-Borkowski; Kostüm/ costumes: Inge Zysk;
Uraufführung/ premiere: Theater am Halleschen
Ufer, Berlin

- 1999 «l'autre et moi» (Choreographie/ choreography),
Tanz/ dance: Anna Huber, Lin Yuan Shang; Licht/
lighting: Hervé Gary; Musik/ music: Martin Schütz;
Kostüm/ costumes: Inge Zysk; Uraufführung/
premiere: Theaterhaus Gessnerallee, Zürich
- 2001 «Stück mit Flügel» (Konzept, Choreographie, Tanz/
concept, choreography, dance); Klavier, Musikkon-
zept/ piano and musical concept: Susanne Huber;
Musik/ music: György Ligeti, György Kurtág, Franz
Liszt; elektronische Musik/ electronic music:
Martin Schütz; Licht/ lighting: Thilo Reuther;
Kostüm/ costumes: Inge Zysk; Uraufführung/
premiere: luzerntanz am luzernertheater

Seit 1996 Tournée in ganz Europa, Asien und
Lateinamerika, ermöglicht durch das Goethe-Insti-
tut und die Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia./
Since 1996, Anna Huber has gone on tour in Eur-
ope, Asia and Latin America under the auspices of
the Goethe-Institut and the Arts Council of Switzer-
land Pro Helvetia.

In Planung/ In preparation:

- Dezember/ December 2001 Duett mit der Tänzerin/
a duet with the dancer Kristýna Lhotáková
- 2002/03 Video- und Tanzinstallation mit Pipilotti Rist und
Anders Guggisberg / video and dance installation
with Pipilotti Rist and Anders Guggisberg

Koproduktionen/ Co-productions

- anna huber.compagnie. mit/ with
Theater am Halleschen Ufer, Berlin
Theaterhaus Gessnerallee, Zürich
luzerntanz am luzernertheater

Preis/ Award

- Ellys Gregor-Förderpreis der Mary Wigman Gesell-
schaft e.V., 2001

Förderungen/ Grants

- Senat für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Berlin
Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia
Fonds darstellende Künste, e.V., Essen

Fotos/Photographs

Umschlag/Cover: «Stück mit Flügel», Caroline Minjolle

- 1 «unsichtbarst», Sebastian Greuner
3 «unsichtbarst», Anno Wilms
4–5 «Stück mit Flügel», Bernd Uhlig
6–7 «Stück mit Flügel», Bernd Uhlig
11 «in zwischen räumen», Sebastian Greuner
12–13 «in zwischen räumen», Anno Wilms
15 «brief letters», Anno Wilms
16–17 «brief letters», Anno Wilms
18–19 «brief letters», Anno Wilms
21 «unsichtbarst», Anno Wilms
23 «unsichtbarst», Niklaus Stauss
24–25 «unsichtbarst», Anno Wilms
26–27 «brief letters», Anno Wilms
28–29 «die andern und die gleichen», Sebastian Greuner
30–31 «die andern und die gleichen», Sebastian Greuner
32 «l'autre et moi», Niklaus Stauss
34 «l'autre et moi», Niklaus Stauss
36 «l'autre et moi», Niklaus Stauss/Sebastian Greuner
37 «l'autre et moi», Niklaus Stauss
41 «Stück mit Flügel», Wolfgang Hilse
42 «Stück mit Flügel», Caroline Minjolle
43 «Stück mit Flügel», Wolfgang Hilse
45 «Stück mit Flügel», Georg Anderhub
46–47 «Stück mit Flügel», Georg Anderhub

PRO HELVETIA
■ Γ

Text: Irene Sieben ist Tänzerin, Bewegungspädagogin und Journalistin in Berlin./ Irene Sieben is a dancer, kinetotherapist and journalist living in Berlin.

Übersetzung/Translation: John Richardson, in association with bmp translations ag, Basel

Redaktion/Editing: Marielle Larré, Eileen Walliser-Schwarzbart

Gestaltung/Design: Kaspar Mühlemann, Weinfelden

Druck/Printing: Wolfau-Druck Rudolf Mühlemann, Weinfelden

Collection cahiers d'artistes

Herausgegeben von der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia

© 2002 Pro Helvetia und die Autorin

Éditée par la Fondation suisse pour la culture Pro Helvetia

© 2002 Pro Helvetia et l'auteure

Published by the Arts Council of Switzerland Pro Helvetia

© 2002 Pro Helvetia and the author

Pro Helvetia, Hirschengraben 22, CH-8024 Zürich

info@pro-helvetia.ch, www.pro-helvetia.ch

ISBN 3-907622-82-0

start from scratch again and again

Pro Helvetia

Fondation suisse pour la culture

Collection cahiers d'artistes

